Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 95. Freitag den 5. April 1889. 83. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren, welche sich an den aus Anlaß der fünfzigjährigen Jubelfeier der **Eröffnung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn** für den 7. dss. Monats veranstalteten **Festlichkeiten** und zwar an dem in Dresden stattfindenden Actus des Sächsischen Ingenieur- und Architekten-vereines und an dem in Leipzig stattfindenden Festmahle **betheiligen** und sich durch die betreffenden Einladungen des Sächsischen Ingenieur- und Architektenvereines und beziehentlich des Stadtrathes zu Leipzig **ausweisen,** werden am 7. April in der Richtung nach Dresden beziehentlich Leipzig und am 7. oder 8. dieses Monats in der Richtung von Dresden und Leipzig nach der Heimath auf den Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen **unentgeltlich befördert.**

Dresden, den 3. April 1889.

Königliche Generaldirection der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann.

2164 A.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 7. d. M., werden wir **zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Leipzig-Dresdner Eisenbahn** die öffentlichen Gebäude mit Flaggenschmuck versehen.

Wir unterlassen nicht, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Leipzig, den 4. April 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hentschel.

Bekanntmachung.

Die Stücke 6 und 7 des diesjährigen **Reichs-Gesetzblattes** sind bei uns eingegangen und werden bis zum **30. dieses Monats** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dieselben enthalten:

Nr. 1848. Gesetz, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1889/90. Vom 27. März 1889.

Nr. 1849. Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres. Vom 27. März 1889.

Nr. 1850. Bekanntmachung, betreffend Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen vom 27. Februar 1888. (Reichs-Gesetzbl. S. 57.) Vom 4. März 1889.

Nr. 1851. Allerhöchster Erlaß, betreffend die Trennung des Obercommandos der Marine von der Verwaltung derselben. Vom 30. März 1889.

Leipzig, den 2. April 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Herren Stadtverordneten haben wir beschlossen, die **Straßenfluchtlinien der Riebeckstraße** in ihrer ganzen Länge von der Thonberger Flurgrenze bis zu ihrem Ende in dem Stadtbezirk Anger-Crottendorf in Gemäßheit des Planes Nr. 3469 unter Annahme einer Straßenbreite von 23 m festzustellen.

Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß der vorerwähnte Plan **vier** Wochen lang zu Jedermanns Einsicht auf unserem Bauamte (Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 14) ausliegt und daß etwaige Widersprüche bei deren Verlust binnen vierwöchentlicher, vom Tage der Bekanntmachung in den Leipziger Nachrichten und dem Leipziger Stadt- und Dorfanzeiger ab zu berechnender Frist schriftlich bei uns anzubringen sind.

Leipzig, den 4. April 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Erbiel, Abj.

Bekanntmachung.

Die Ausführung
der Maler- und Anstreicherarbeiten
bei dem **Erneuerungsbau der I. Gasanstalt** soll in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen im Bureau der Gasanstalt II in Connewitz aus und können daselbst entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift
Maler- und Anstreicherarbeiten für die I. Gasanstalt
versehen in der Nuntiatur des Rathes, Rathhaus, 1. Etage, und zwar bis zum
Montag, den 15. April d. J., Nachmittags 5 Uhr
einzureichen.

Der Rath behält sich jede Entschließung und insbesondere das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, am 4. April 1889.

Des Raths der Stadt Leipzig Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Die am 21. Februar d. J. zum Verkaufe versteigerten **Bauplätze Nr. 2, 4** des Baublocks V des Parcellirungsplanes für das Areal des ehemaligen fiscalischen Holzhofs und Rohrbahnhofs sind mit Zustimmung der Stadtverordneten **den Höchstbietern zugeschlagen,** bezügl. des gleichfalls mit versteigerten **Bauplatzes Nr. 3** des nämlichen Baublocks aber ist der **Zuschlag abgelehnt** worden und es werden daher in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen die übrigen Bieter auf erstere Plätze und sämmtliche Bieter auf letzteren Platz hiermit ihrer Gebote entlassen.

Leipzig, den 2. April 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Leruttl.

Ja. 2246.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der städtischen Gewerbeschule an der Grassi- und Wächterstraße ausgeschriebenen Maurer-, Zimmer- und Steinmetzarbeiten sind vergeben; es werden daher die unberücksichtigt gebliebenen Herren Bewerber ihrer Angebote hiermit entlassen.

Leipzig, den 29. März 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib. 1232/430. Dr. Georgi. Müling, Ref.

Neustadt. Die neugegründete V. Schutzmannsstelle ist sofort zu besetzen. Jahresgehalt 720 ℳ einschließlich Bekleidungsgeld. Bewerber wollen ihre selbstgeschriebenen Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 12. dieses Monats unter einreichen.

Neustadt b. Leipzig, am 3. April 1889.

Der Gemeinderath.
Dietrich, Gem.-Vorst.

Boulanger in Brüssel.

Die Ursache der Flucht Boulanger's nach Brüssel ist die Ersetzung des Generalprocurators Bouchez durch Quesnay de Beaurepaire. Unter Bouchez' Amtsführung fühlte sich Boulanger sicher, weil er wußte, daß dieser die Erhebung der Anklage wegen Mangels an gesetzlichen Gründen verweigert; sobald aber ein Nachfolger für Bouchez gefunden war, welcher die Auffassung der Regierung bezüglich Boulanger's theilte, war die Gefahr vorhanden, daß der Verhaftung die Verurtheilung folgte, und dann war die Rolle Boulanger's ausgespielt, es sei denn, daß er Alles auf eine Karte setzte und die Probe machte, ob seine Wähler ihn auch durch offene Gewalt gegen die Regierung und die Kammern zu halten und zu vertheidigen entschlossen seien. Bei so verzweifelter Sachlage das Richtige zu treffen, setzt außergewöhnliche Eigenschaften voraus, und daß diese Boulanger nicht besitzt, ist vom Beginn seines Auftretens an bekannt. Wir wissen, daß Boulanger ehrgeizig und schlau ist, daß er vor keinem Mittel zurückschreckt, um von sich reden zu machen und sich dadurch der großen Menge zu empfehlen. Wir wissen andererseits, daß Boulanger lügenhaft und undankbar ist, zwei Charakterfehler, die durch keinen Vorzug ausgeglichen werden können. Wenn Boulanger die Vorstellung zu erwecken sucht, daß seine ganze Agitation nur den Zweck hat, die Franzosen von einer das Land verderbenden Clique zu befreien, daß er selbst aber frei von jeder selbstsüchtigen Regierung sei und daß er nicht daran denke, nach der höchsten Gewalt zu streben, so ist das eine unverschämte Lüge. Undankbar ist es, daß er seinen früheren Wohlthäter, der ihm den Weg zu den höchsten militärischen Ehren bahnte, den Herzog von Aumale, verleugnete und die Hand dazu bot, ihn aus Frankreich zu verbannen. Würdelos endlich und abgeschmackt war es, daß er als Befehlshaber des XIII. Armeecorps von Clermont-Ferrand nach Paris kam, ohne Urlaub und verkleidet, um der Wachsamkeit des Kriegsministers Freycinet zu entgehen und sie zu täuschen. Dagegen hat Boulanger bei verschiedenen Anlässen gezeigt, daß es ihm an persönlichem Muth nicht fehlt, er ist im Kriege wiederholt verwundet worden und hat sich noch unlängst mit Floquet im Zweikampf gemessen. Vor die Gefahr gestellt, verhaftet, verurtheilt und verbannt zu werden, hat er freilich den Grundsatz Falstaff's befolgt und die Vorsicht für den besseren Theil der Tapferkeit erklärt.

Das hat überall einen schlechten Eindruck gemacht, und selbst unter seinen Anhängern werden sich nicht sehr viele finden, welche die Flucht nach Brüssel als eine rühmenswerthe That verkünden. Aber, wie gesagt, die Entscheidung war schwer, und Boulanger zog es vor, durch Preisgebung der Gegenwart die Zukunft zu retten. Ob ihm das gelingen wird, ist zweifelhaft, bei dem Wankelmuth der Franzosen aber keineswegs ausgeschlossen.

Boulanger hat seiner Gewohnheit gemäß von Brüssel aus eine Proclamation an seine Anhänger gerichtet, in welcher er die Gründe seiner Flucht darlegt. Er erklärt sich darin als das in Aussicht genommene Opfer einer Gewaltthat der Regierung. Man habe ihn durch ein gefügiges Werkzeug vor einen Ausnahmegerichtshof stellen wollen, der ihn nicht nach Recht und Gesetz sondern von Leidenschaft verblendet zu verurtheilen bereit gewesen sei. Den ordentlichen Gerichten werde er sich jeder Zeit stellen, um sich gegen Anklagen zu verantworten, welche der gesunde Menschenverstand und das Gerechtigkeitsgefühl schon jetzt zurückgewiesen hätten. Seine Rückkehr stellt er nach den allgemeinen Wahlen in Aussicht, nachdem eine Republik aufgerichtet sei, die ehrlich, frei und wohlhabend sei. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Sprache den gewünschten Eindruck auf seine Anhänger machen wird, aber als beendet ist die Episode Boulanger, wenn sie es bleibt, noch nicht anzusehen. Vor allen Dingen ist der Ausgang des Processes abzuwarten, der vorläufig erst noch alle Vorbereitungsstadien durchzumachen hat. An der Genehmigung der Kammer zur Erhebung der Anklage gegen Boulanger ist nicht zu zweifeln, aber die Kammer hat sich noch nicht über die Frage ausgesprochen, ob der Senat als Gerichtshof zur Aburtheilung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates zu fungiren hat. Die vom Senat angenommene Vorlage, nach welcher Vergehen und Beleidigungen gegen Beamte, verübt durch die Presse, dem Zuchtpolizeigericht zu überweisen sind, ist von der Kammer verworfen worden, nachdem sie der frühere Minister Goblet bekämpft hatte. Ferner ist die Verurtheilung der Patriotenliga als geheime Gesellschaft und wegen der übrigen Anklagepuncte noch nicht sicher und wenn sie erfolgt, so wird die zuerkannte Strafe den hochgespannten Erwartungen schwerlich entsprechen.

Die Flucht Boulanger's ist dem Ministerium jedenfalls sehr willkommen, sie überhebt dasselbe der immerhin bedenklichen Verhaftung des Generals, wenn diese Maßregel geplant war, was bei der Schwere des Boulanger zur Last gelegten Verbrechens nicht wohl zu umgehen war. Der Abwesende hat stets Unrecht, die Regierung wird sich in ihrem Vorgehen gegen Boulanger jetzt keinerlei Zurückhaltung aufzuerlegen haben, um so weniger, als der neue Generalprocurator Quesnay de Beaurepaire von der Schuld Boulanger's und von der Unausbleiblichkeit seiner Verurtheilung überzeugt ist. Aber wenn es wahr ist, was berichtet wird, daß Grévy den Vorgänger Beaurepaire's bestimmt hat, die Erhebung der Anklage abzulehnen, dann öffnet sich wieder ein neuer Abgrund der Unheilbarkeit der französischen Zustände, hinter welchem die Bedeutung der Flucht Boulanger's weit zurücktritt. Das Ministerium Tirard-Constans hat eine ganze Reihe von Erfolgen aufzuweisen, aber es stand bereits dicht vor der Gefahr des Rücktritts, als die einfache Tagesordnung wegen des Kupferkrachs und der Notlage des Comptoir d'Escompte zurückgewiesen wurde. Auch der 2. April hat dem Ministerium eine Niederlage gebracht, und es ist eine große Anzahl von Gegnern unaufhörlich an der Arbeit, um das Ministerium zu stürzen.

Die Rede Tirard's zum Lobe des Eiffelthurms hat die öffentliche Aufmerksamkeit wieder daran erinnert, daß die Eröffnung der Weltausstellung in einigen Wochen bevorsteht, und es ist anzunehmen, daß diese Rücksicht den Parteien einige Selbstverläugnung auferlegen wird, aber andererseits ist die Aufregung, welche durch den Proceß gegen die Führer der Patriotenliga und durch die gegen Boulanger beschlossenen Schritte in die Massen getragen worden ist, so groß, daß sie durch Ausstellungsgedanken nicht beschwichtigt werden kann. Boulanger ist zwar nicht mehr in Paris anwesend, aber seine Partei besteht noch, und wie die Organe derselben bezeugen, sind die Hauptanhänger Boulanger's mit ihrem Haupt nicht unzufrieden. Sie haben ihn sogar selbst zur Abreise bewogen, wenn die Darstellung der boulangistischen Blätter richtig ist, was nicht einmal nöthig ist, da man sich ja auch später über die Nothwendigkeit einer solchen Darstellung geeinigt haben kann. Boulanger wäre nur dann abgethan und politisch todt, wenn seine eigenen Anhänger den Stein auf ihn würfen und ihm den Rücken wendeten. Das werden sie aber schon aus dem Grunde nicht thun, weil sie sich zu tief in die Sache eingelassen haben, und weil große Summen auf dem Spiele stehen, die bei dem Bankerott des Boulangismus verloren wären. Man wird deshalb gut thun, vor Formulirung eines endgiltigen Urtheils den weiteren Verlauf der Krisis abzuwarten.

Leipzig, 5. April.

* Die mit der Reise des **Kaisers Wilhelm nach England** verknüpften Empfindungen sind, wie der **Berliner** Correspondent des „Standard" meldet, während der Anwesenheit des **Grafen Bismarck** in London zur vollen Befriedigung aller Betheiligten geregelt worden. Vorläufig bleibt die Absicht, den Besuch im Juni abzustatten, unverändert. Jedenfalls wird derselbe vor dem Besuch des Souveraine in Berlin erfolgen, aber das Datum der Ankunft des Kaisers in England kann nicht genau angegeben werden und vor der Rückkehr der **Königin Victoria** nach England dürfte es kaum festgesetzt werden. Der Kaiser wird von seinem Bruder, dem **Prinzen Heinrich,** und wahrscheinlich von dem **Grafen Herbert Bismarck** begleitet sein. Graf Bismarck hat seine größte Befriedigung ausgedrückt über den vollkommenen Erfolg seiner Conferenzen mit **Lord Salisbury,** in welchen das volle Einvernehmen über die unter Erörterung befindlichen Fragen erzielt wurde.

* Man wird nach früheren Erfahrungen voraussehen dürfen, daß die bevorstehende Zeit der parlamentarischen Ferien von **deutschfreisinniger** Seite zu einer lebhaften **Agitation gegen den Vorschlag einer Verschärfung des Straf- und Preßrechts** an Stelle des Socialistengesetzes ausgebeutet werden wird. In dem Richter'schen Reptile, der „Freisinnigen Zeitung", tritt dieser Feldzugsplan, der natürlich in erster Linie gegen die **Nationalliberalen** gerichtet ist, bereits deutlich genug hervor. Man scheint sich davon einen großen Erfolg und eine mächtige Wirkung für die bevorstehenden Wahlen zu versprechen, welche die fortschrittliche Ungeduld (schwerlich mit Recht!) bereits im nächsten Herbst erwarten zu dürfen sich einredet. Die „Nationalliberale Correspondenz" bemerkt in dieser Angelegenheit:

Wir sehen diesem Beginnen mit Gelassenheit entgegen. Das Streben der nationalliberalen Partei bei der Behandlung dieser Angelegenheit wird stets dahingehen, die bestehenden Freiheitsrechte nach Möglichkeit zu schützen, zu verhüten, daß berechtigte Bestrebungen politischer Parteien durch derbbare und deutungsfähige Rechtsbestimmungen behindert werden könnten; andererseits aber müssen wir anerkennen, daß zur Zeit noch nächstliegende, gegen die Grundlagen des Staats und der Gesellschaft gerichtete Umsturzbestrebungen vorhanden sind, deren Niederhaltung die fundamentalste Pflicht der Staatsgewalt ist und nur dann erfüllt werden kann, wenn zum Mindesten ein Theil der in dem jetzigen Socialistengesetz enthaltenen Repressivmaßregeln auch ferner zur Anwendung kommen kann. Wir sehen es wiederholt ab, in dem jetzigen Stadium der Angelegenheit auf die Erörterung von Einzelheiten einzugehen; wir zweifeln aber noch keineswegs an der Möglichkeit, die beiden angedeuteten Gesichtspuncte vereinigen zu können. Die Fortschrittspartei aber hält in dieser Frage wieder auf einem vollständig verfehlten Standpunct; sie ist noch weit radicaler als vor einem Jahrzehnt; damals beantragte ihr Führer Hänel selbst eine Verschärfung des Strafrechts gegen die Umsturzbestrebungen; jetzt will er dafür von seiner eigenen Presse verlangen und recht derb zurückweisen. Die deutschfreisinnige Partei will das socialdemokratische Treiben auch in seiner revolutionärsten und anarchistischen Gestalt mit derselben Freiheit sich weiter entfalten lassen, wie es vor Erlaß des Socialistengesetzes erlaubt haben, und die Freisinnige Presse leistet auch jetzt weiter Beihand. In der fortschrittlichen Agitationspresse wird man vergeblich nach irgend einem Vorschlag oder Gedanken suchen, die Ziele des Socialistengesetzes auf einem andern Wege zu erreichen. Wir wollen doch beispielsweise, ob das deutsche Bürgerthum mit einer solchen Politik des freisten Gewährenlassens der Umsturzbestrebungen einverstanden ist. Eine darauf gegründete Agitation wird bei dem gesammten ordnungsliebenden Bürgerthum Widerstand finden.

In Reichstagskreisen verlautete, daß sich auf der Tagesordnung der Plenarsitzung des **Bundesraths** vom **Donnerstag** der mündliche Bericht der Ausschüsse über die Novelle zum Straf- und Preßgesetz befinden solle. Es wurde jedoch bejahend gesagt, daß es bereits an diesem Tage zu einer entscheidenden Abstimmung über die Novelle im Bundesrathe gelangen würde.

* * *

* In **Petersburg** ist ein „**russisch-deutscher Dolmetscher für Officiere und Soldaten**" erschienen. Das Büchelchen ist von dem Lehrer der Michail-Artillerieschule Schmidt herausgegeben worden und soll, da das russische Kriegsministerium einen Zuschuß zu den Kosten der Herstellung geliefert hat, nur 20 Kopeken. Die Seiten sind in drei Spalten eingetheilt: in der ersten Spalte steht das russische Wort, resp. der russische Satz, in der zweiten die deutsche Uebersetzung in russischer und in der dritten Spalte dieselbe in lateinischer Schrift. Die Betonung der deutschen Wörter hat keine Berücksichtigung gefunden, und in den Gesprächen kommt nicht das höfliche „Sie", sondern das förmlich grobklingende russische „Du" zur Anwendung. Man rechnet hier offenbar mit der Möglichkeit, daß das russische Heer Deutschland oder Oesterreich einen kleinen Besuch abstatten könnte, denn für den Gebrauch in der Gefangenschaft dürfte das Büchlein doch kaum bestimmt sein.

* Der „Politischen Correspondenz" wird aus **Belgrad** gemeldet: Die serbische Regierung entsendete auf Ersuchen Oesterreich-Ungarns in Gemäßheit des Berliner Vertrages eine Commission betreffs Durchführung der Regulirung des Eisernen Thores an Ort und Stelle. — Der serbische Gesandte in London, Gruic, wird mit der Vertretung Serbiens bei der Pariser und Londoner Regierung mit dem Amtssitze in Paris beauftragt.

* Der **rumänische** Ministerpräsident Rosetti machte der Kammer am Mittwoch Mittheilung, daß das Cabinet seine Demission gegeben habe. Die Sitzung wurde darnach aufgehoben.

* Der Beschluß der Generalstaaten der **Niederlande** in Betreff der Einberufung der Regentschaft wird in der amtlichen Zeitung veröffentlicht.

* Aus **Paris** geht der „Vossischen Zeitung" folgende **Warnung** zu:

Die wirthschaftliche Lage der Deutschen in Paris hat sich in den letzten Jahren bedeutend verschlechtert. Bei der vorigen Jahr angestellten Einschreibung der Ausländer ergab sich, daß die Zahl der Deutschen seit 1886 um mehr als 3000 abgenommen hat, indem sich nur noch 30000 vorfanden. Von diesen gehört die Mehrheit, 18000, dem weiblichen Geschlechte an, was sich aus der großen Zahl deutscher Lehrerinnen, Erzieherinnen und Mägde erklärt. Im verflossenen Jahre haben über 2000 Deutsche ein Obdach in den unentgeltlichen Nachtherbergen für Männer suchen müssen. Die Italiener, Belgier und Schweizer, welche zahlreicher sind, haben keine so hohe Zahl Obdachloser aufzuweisen. 2000 Obdachloser auf 12000 wirkliche Deutschen, das ist geradezu eine entsetzliche Zahl. Möge dieselbe zur Warnung dienen. Man bedenke doch einmal in Deutschland: In Paris ist schwerer Arbeit und Unterkommen zu finden als in der Heimath. Für Deutsche ist es doppelt schwer, da sie in vielen Arbeitsfächern gar nicht angenommen werden. Auch die Zahl der deutschen Handelsgehilfen und ähnlichen Berufsgenossen hat sich vermindert, so daß der deutsche Turnverein sich aus Mangel an Mitgliedern auflösen mußte. Ebenso schlecht geht es den im Lehrberufe thätigen Deutschen, besonders den jungen Männern, welche keine alten Verbindungen hier besitzen. Die meisten lassen sich sofort naturalisiren (was schwere Geld kostet), weil sie dadurch besser fortkommen können. Aber die wohlhabenderen Landsleute werden oft von solchen Naturalisirten um Unterstützung und Hülfe angegangen.

* Aus **Rom,** 27. März, erhält die „Frankfurter Zeitung" über den **Agostino Cultus,** der jetzt dort getrieben wird, einen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Von allen Festexpectoren dieses Jahres hat der **Franziskaner-Pater Agostino da Montefeltro** den weitaus größten Zulauf. Mitunter beginnen seine Predigten, aber bereits um 9 Uhr werden die Neugierigen und Gläubigen in dichten Haufen vor der Pforte von S. Carlo al Corso und unaufhaltsam drängen neue Schaaren die langgestreckte Straße hinunter dem Gotteshause zu. Es ist eine wahre Völkerwanderung, die sich täglich nach der Nationalkirche der Lombarden bewegt, und Tausende müssen täglich umkehren, ohne den Wunsch ihres Herzens erfüllt zu haben. Länger als zwei Wochen predigt Pater Agostino nun schon in Rom, aber der Zulauf nimmt nicht ab. Täglich wiederholen sich dieselben Scenen vor der Kirchenthür, dasselbe beängstigende Drängen und Stoßen, die Zuflucht von Frauen und Kindern, dasselbe erfolglose Bemühen der Schutzmannschaft, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Pater Agostino ist an solchem Zulauf gewohnt. Seit er vor vier Jahren zum ersten Male in S. Petronio zu Bologna als Quaresimaprediger auftrat, gruppirt er eine beispiellose Volkspopularität in ganz Italien. Ueberall, wo er bisher erschienen ist, in Pisa und Livorno, in Mailand und Turin, sind ihm die Massen der Menge zugeflossen, bei er Geist und Gemüth des Volkes sowie ein Leuchter. Zahllose pikante Gelegenheiten illustriren die Erfolge des Franziskanermönches; bald sind katholische Weiber, bald Männer, die sich mit ihrer Aufklärung brüsten und über Kirche und Katholicismus geringschätzig lächeln, eine Helden. Selbst Giosuè Carducci, der gefeierte Dichter des modernen Italiens, ein Mann von weit vorangeschrittenen Ideen, soll während 40 Tagen in dem Gemäuerbaum des Mönchs von Monteveltro gelegen haben. Aus der Fülle romanischer Legenden, die einer Chronik gleich des Franziskaners Haupt umstrahlen, ist es nicht leicht, das Thatsächliche herauszulesen. Die verbürgteste Tatsache ist die, daß Agostino als Jüngling ein Mädchen aus dem Elternhause entführte und mit ihr nach Mailand und Turin und von dort nach der Schweiz floh, wo er ihrer überdrüssig sie verließ und dem Grab übergab. Diese Tatsache ist sogar indirect von dem vaticanischen „Osservatore Romano" anerkannt worden, der allerdings die jugendlichen Verirrungen des frommen Vaters durch eine fast zwanzigjährige strenge Buße gesühnt erklärt. In der äußeren Erscheinung unterscheidet sich Agostino in nichts von irgend einem andern Klosterbruder und der erste Eindruck, den man von ihm erhält, wenn er auf die Kanzel steigt, ist der einer absoluten Entmuthigung. Allerdings tritt dieser Eindruck ein wenig zurück, wenn Pater Agostino zu sprechen beginnt; denn so der Ort zu sprechen unterscheidet er sich wesentlich von seinen Gleichen. Der kernigbraune Kopfton ist ihm fremd und seine Ausdrucksweise erinnert mehr an das Italienische. Aber auch alles Hinreißende und Begeisternde, das man zunächst bei ihm vorauszusetzen gewohnt ist, fingt seinem Wesen fern. Er spricht gut — das ist alles, was man Rühmliches über ihn als Redner sagen kann. In der Wahl des Themas, das er vor hohen Herren behandelt, geht er über die Grenzen nicht hinaus, die sich ein katholischer Prediger sonst zu stecken pflegt. Aber in der Bevorzugung ist er eigenartig, und dies könnte wenigstens das Interesse erklären, das die gebildeten Classen an dem Pater nehmen. Er spricht mit Begriffen und erläutert sie, die man sonst von der Kanzel nicht oft hört, und er hinterläßt mit Worten, deren Werte sämmtlich den Inhalt gleich und die leicht dem ersten Hauch verfallen sind. Das ist ungewöhnlich und interessant. Strauß und Renan sind ihm recht geläufige Namen, und es kostet ihn deutlich wenig, für, ebenso wie gewaltige geistige Bewegungen, welche die Erkenntniß der Menschheit erweitert und gefördert haben, wie ein Nichts abzutun. Natürlich fehlt es nicht an solchen, welche vor dem übertriebenen Nationalcultus warnen und darin eine Gefahr und ein unerbittliches Zeichen der Zeit erblicken. Aber ihre Stimme verhallt, und die Journale führen fort, die Verdienste des Franziskaners, vielfach sogar im demokratischen Sinne hervorgehoben und in einer Ausdehnung, die für den nachtigten politischen Reden nicht erlaubt. Agostino ist eben in der Mode, der man gern opfert, aber dann zu andern sich verpflichtet hält. Die Predigten werden deshalb auch immer schwächer; nur hin und wieder finden sie einen unverhüllten Ausdruck in Invektiven gegen den Gottesmann, in Steinwürfen nach seinem Wagen und in Pöbeleien auf Giordano Bruno, den Märtyrer des freien Gedankens und der freien Forschung. Es ist gewiß, an diesen zu erinnern; dem tiefsten Leuer, die für die Errichtung eines Denkmals für Bruno gesammelt und die Gewährung eines Grundstücks für dieses durch eine jubelnde Demonstration begangen haben, hätten jetzt S. Carlo al Corso und begeisterten sich für Pater Agostino. Sie suchen dies damit zu entschuldigen, daß sie diesen auch für eine Art Reformator erklären, der die Rechte der Wissenschaft nicht antasten wolle. Von welcher Art dieser Reformator jedoch ist, kann man sich vorstellen, wenn man weiß, daß auf directer Wunsch des Papstes Pater Agostino in dieser Quaresima in Rom predigt.